100 Jahre Arbeit für eine bessere Zukunft

Schweiz. Konsum-Verein

ORGAN DES VERBANDES SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V. S. K.) BASEL

Erscheint wöchentlich · Redaktion: Dr. W. Ruf · Druck und Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Basel, den 5. August 1944 · 44. Jahrgang · Nr. 31

Ein einzig Ganzes sein

Am 1. August haben wir Genossenschafter auch an unsere Bewegung gedacht. Denn am Geburtstag der Eid-Genossenschaft leuchtet und strahlt die Genossenschaftsidee in besonderem Glanze — vor allem in diesem Jahr, da wir des Werkes ebenfalls im Rütligeist vereinter Pioniere gedenken. Die gemeinschaftliche Arbeit hat bis jetzt reiche Frucht getragen: von dieser kündet auch der folgende Prolog, den der Baselbieter Dichter *Traugott Meyer* für *Rochdale-Feiern* und *genossenschaftliche Familienabende* verfasst hat.

Die Frucht steht hoch. Die Halme wiegen
im leichten Winde hin und her.
Wie sie sich biegen und sich schmiegen!
Ein Wogen weit, ein goldnes Meer!

Man kann nicht mehr wie noch vor Tagen
Halm neben Halm alleine sehn.
Gemeinsam gilt's die Last zu tragen,
vereint die Reife zu bestehn!

Nicht lang, so wird man Garben binden,
und tausend Körner geben Brot.
Es wird das Leben Wege finden –
und sich erheben aus dem Tod...

Und wie die Halme stehn auf Erden
wir Menschen alle weit und breit:
Allein zu schwach, um reif zu werden
und Brot zu geben in der Zeit.

Es gilt nur eins: zusammenhalten,
ringsum ein einzig Ganzes sein!
Dann wird Gemeinschaft sich entfalten
und überwinden Trug und Schein.

Dank ihnen, die seit Tag und Jahren
die Grösse solch vereinter Kraft
erkannt und die dann oft erfahren,
welch hehre Werke sie erschafft!

Dank ihnen, die dem Ganzen geben,
was sie als Bestes ausersehn!
Die früh und spät, ihr langes Leben,
im schweren «Dienst für andre» stehn!

Sie sind die Träger wie die Ähren
und spenden wahres Lebensbrot.
Ihr Sein und Tun wird sich bewähren
und Wege finden aus dem Tod.

Wird eine Zukunft vorbereiten,
in der das Recht wirkt für und für,
den Sieg der Menschlichkeit erstreiten,
dem Frieden öffnen Tor und Tür.

Dass wir doch stets den Halmen gleichen,
die eng vereint im Boden stehn,
gemeinsam unser Ziel erreichen:
der Ernte reif entgegengehn!

Die zukünftigen Aufgaben des Internationalen Genossenschaftsbundes

Von R. A. Palmer, Generalsekretär des IGB.

(Schluss)

Werfen wir nun noch einen Blick auf einige Fragen, welche für die Nachkriegspolitik des IGB und seine weitere Zukunft entscheidend sein werden. Ich möchte in diesem Zusammenhang einmal von der im November des vergangenen Jahres vom IGB in London einberufenen Konferenz sprechen, die durch ihren bestimmenden Einfluss auf die Politik des Bundes einen besonderen Platz in der Geschichte der internationalen Genossenschaftsbewegung einnehmen wird. Wenn es auch keine grosse Konferenz war, was die Zahl der Teilnehmer anbetrifft, so muss doch die Tatsache hervorgehoben werden, dass ausser den verantwortlichen Vertretern der konsum- und landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegungen in Europa Delegierte der zwei grössten Produzentengenossenschaftsverbände anwesend waren, nämlich die Delegierten der amerikanischen landwirtschaftlichen Genossenschaften und die der genossenschaftlichen Produzentenvereinigung von Neuseeland. Es waren ausserdem als Beobachter die bevollmächtigten Vertreter verschiedener Regierungen der Vereinten Nationen und ihrer diplomatischen Vertretungen in London anwesend.

Diese Konferenz stimmte den folgenden Empfehlungen für die zukünftige Politik des Bundes zu: die ausserordentliche Wichtigkeit dieser Empfehlungen scheint mir ihre Anführung an dieser Stelle zu rechtfertigen:

«Der Platz der Genossenschaft in der Nachkriegswirtschaft».

In der Überzeugung, dass die national und international organisierte Genossenschaftsbewegung im Frieden und beim Wiederaufbau der Welt eine tätige Rolle zu spielen hat, die darin besteht, auf Grund der Selbsthilfe und der Gegenseitigkeit — den Grundsätzen der Genossenschaft — eine organische Kollektivwirtschaft zu errichten, unterbreitet die Konferenz der Vertreter der konsum- und landwirtschaftlichen Genossenschaftsorganisationen folgende Punkte der Prüfung durch die Behörden des Internationalen Genossenschaftsbundes für den Zeitpunkt, in dem sie über dessen Aufgaben und Nachkriegspolitik zu bestimmen haben werden.

1. *Die Förderung des Verständnisses für die Bedeutung und die Ziele einer genossenschaftlichen Wirtschaft, sowohl bei den verantwortlichen Behörden als auch bei den breiten Massen ausserhalb der Bewegung.*
2. *Die Gewährleistung der freien Betätigung und Entwicklung aller nationalen genossenschaftlichen Organisationen, die auf einer freiwilligen Grundlage geschaffen sind, und der Freiheit des einzelnen, sich genossenschaftlich zu organisieren.*
3. *Die Aufhebung der Schranken, die der freien Beziehung zwischen den Völkern und dem Warenaustausch zwischen den Ländern im Wege stehen, so rasch und soweit dies möglich ist und mit Rücksicht auf die besonderen Schwierigkeiten verschiedener Produzentengruppen, vornehmlich der landwirtschaftlichen, sich den Bedingungen des Freihandels anzupassen.*
4. *Die Entmachtung der privaten Kartelle, der Monopole und der kapitalistischen Grossverbände, die zum Vorteil privater Unternehmungen und auf Kosten der Verbraucher arbeiten.*
5. *Die Entwicklung des internationalen genossenschaftlichen Handels zwischen den verschiedenen nationalen konsum- und landwirtschaftlichen Genossenschaften und die möglichst rasche Schaffung einer internationalen Grosseinkaufsstelle mit ihren notwendigen Ergänzungen: einer internationalen genossenschaftlichen Bank und Versicherung.*
6. *Die Notwendigkeit einer internationalen genossenschaftlichen Aktion in verschiedenen Produktionsgebieten.*
7. *Die rationelle Organisation der Landwirtschaft mit Hilfe genossenschaftlicher Methoden und im Hinblick auf die Vermehrung der Produktion und die Hebung der Ernährungslage und des Lebensstandards der Konsumenten wie auch der landwirtschaftlichen Produzenten selber.*
8. *Die Anwendung der genossenschaftlichen Grundsätze bei der Gewinnung und Verteilung der natürlichen Reichtümer der Erde und bei der Organisation des internationalen Handels und Transportes.*

«Die Beziehungen zwischen den Konsumgenossenschaften und den landwirtschaftlichen Genossenschaften.»

«Die Konferenz der Vertreter der konsum- und landwirtschaftlichen Genossenschaften bestätigt den Entschluss des Internationalen Genossenschaftskongresses von 1921 in Basel, der feststellte, dass durch die Errichtung direkter Beziehungen zwischen den Organisationen der Konsumenten und denen der landwirtschaftlichen Produzenten wie auch durch die Einbeziehung der genossenschaftlichen Organisationen der ganzen Welt in den Internationalen Genossenschaftsbund die Grundlagen eines weltwirtschaftlichen Systems geschaffen würden, in dem es keinen Platz mehr gäbe für den Geist des Kampfes und der Konkurrenz;

in Anbetracht des Umstandes, dass ein durchschlagender Erfolg der Genossenschaftsidee und die Erlangung einer Vormachtstellung der Genossenschaft in der nationalen und internationalen Wirtschaft durch das Fehlen der Koordination zwischen Produktiv- und Konsumgenossenschaften verhindert worden ist, empfiehlt sie:

1. *Es seien durch den IGB in Zusammenarbeit mit den nationalen Verbänden und den übrigen internationalen genossenschaftlichen Organisationen Anstrengungen zu unternehmen zur Einigung aller nationalen Genossenschaften jeder Art zu gemeinsamer Tätigkeit. Diese Vereinigung der nationalen Genossenschaften soll auf der gegenseitigen Anerkennung und allgemeinen Anerkennung der genossenschaftlichen Grundsätze beruhen.*
2. *Die Aufstellung von Bestimmungen, die geeignet sind, die Handelsbeziehungen zwischen den verschiedenen Gebieten der Genossenschaftsbewegung auf nationalem und internationalem Boden zu ordnen. Durch eine klare Umschreibung der Aufgaben jedes Tätigkeitszweiges ist zu verhindern,*

dass diese sich gegenseitig überschneiden. Dadurch wird eine ausgeglichene Zusammenarbeit ermöglicht.

Diese Zusammenarbeit muss auf der Erkenntnis beruhen, dass die Genossenschaftsbewegung trotz ihrer Vielgestaltigkeit als ein wirtschaftliches und geistiges Ganzes zu betrachten ist und dass das gegenseitige Verständnis und die Einheitlichkeit der Zielsetzung unumgänglich sind für den Erfolg genossenschaftlicher Tätigkeit. Auf dieser Grundlage könnte die tatsächliche Form der Beziehungen unter den einzelnen Genossenschaftstypen von Land zu Land wechseln, gemäss den vorliegenden wirtschaftlichen, sozialen, rechtlichen und politischen Umständen.

3. *Da die Zusammenarbeit zwischen Konsumgenossenschaften und landwirtschaftlichen Genossenschaften im Hinblick auf die weiteren Probleme des Wiederaufbaus, denen die Genossenschaftsbewegung nach dem Krieg gegenüberstehen wird, von besonderer Wichtigkeit ist, wird es gut sein, sich auf eine genaue Aufgabenteilung zu einigen. Es wird eine aus Vertretern beider Teile zusammengesetzte Zentralorganisation als sichere Grundlage der Zusammenarbeit geschaffen werden müssen.*
4. *Die Schaffung von Zentralstellen für gemeinsame genossenschaftliche Aktionen auf den Gebieten der Erziehung, der Propaganda, der Wahrung der genossenschaftlichen Interessen und der wissenschaftlichen Forschung; damit können die Produktions- und Verkaufsmethoden verbessert und der Ernährungsstand der Bevölkerung gehoben werden.*

Es besteht kaum ein Zweifel, dass diese Empfehlungen ganz allgemein als eine sichere und weite Grundlage für die zukünftige Arbeit des Bundes zur Erreichung der gesteckten Ziele anzusehen sind.

Unter diesen Aufgaben des Bundes scheinen mir vor allem deren zwei geradezu die Grundpfeiler jeder genossenschaftlichen Entwicklung zu sein: die *genossenschaftliche Fortbildung* und die Aufnahme *genossenschaftlichen Handels und genossenschaftlicher Produktion auf internationaler Basis.*

Die Wichtigkeit der genossenschaftlichen Fortbildung und Erziehung für eine glückliche Entwicklung der Genossenschaftsbewegung kann gar nicht überschätzt werden. Sie bildet geradezu den Kern unserer ganzen Tätigkeit. Ich könnte dafür eine ganze Reihe von Bestätigungen führender Mitglieder der Genossenschaftsbewegung vorbringen, doch will ich mich auf eine einzige beschränken, die neulich in einem von Europa so weit entfernten Land gegeben wurde, dass ich annehmen kann, sie sei vielen meiner Leser noch unbekannt. Zur Eröffnung der australischen Genossenschaftskonferenz in Canberra im Dezember des vergangenen Jahres betonte Senator Collins, der Innenminister der australischen Regierung, ausdrücklich die erzieherische Aufgabe der Genossenschaftsbewegung. «Ohne Erziehung», sagte er, «sind die Schaffung eines neuen Geistes des Dienens und die Errichtung einer besseren sozialen Ordnung unmöglich, wie auch auf der andern Seite die Erziehung notwendig ist, um die Schwierigkeiten der Kontrolle in einer Demokratie zu beleben.»

Ein *internationales Organ für genossenschaftliche Erziehung* muss vor allem das Instrument sein, das unter den Genossenschaftern der ganzen Welt Freundschaft und persönlichen Kontakt ermöglicht, die zum internationalen Verständnis so notwendig sind. Die erzieherische Tätigkeit, welche der Bund früher schon ausübte, erreichte sicher einen hohen Stand, wenn auch erst zu Beginn der dreissiger Jahre eine besondere Abteilung dafür eröffnet wurde. Seine jährlichen Kurse und die periodisch veranstalteten internationalen Erziehungskonferenzen konnten schon einen grossen Erfolg erleben. Die Pläne für ein Studienzentrum am Sitze des IGB in London standen vor der Verwirklichung, als der Krieg ausbrach und die Tätigkeit des Bundes weitgehend lahmlegte. Ich habe schon angeregt, dass die Erziehung Gegenstand eines eigenen Departementes des Bundes werden sollte; ob aber dieser Gedanke verwirklicht werden kann oder nicht, wird davon abhängen, ob es gelingt, die erzieherische Tätigkeit auf internationalem Boden zu erweitern. Über die Kurse, die regelmässig abgehalten werden, und über die Konferenzen hinaus, welche schliesslich nur einen Teil des Unterrichts einer solchen internationalen genossenschaftlichen Schule ausmachen, braucht es einen internationalen Ausbau der Fernkurse, wie sie in mehreren unserer nationalen Bewegungen bereits volkstümlich und beliebt geworden sind. Man wird Erleichterungen zu Studienreisen in verschiedenen Ländern schaffen müssen, und das ganz besonders für die junge Generation. Auf kaufmännischem Gebiet wird man einen systematischen Angestelltenaustausch einrichten, für Techniker und andere Zweige genossenschaftlicher Tätigkeit Spezialkurse veranstalten müssen. Dazu gehören ferner «Instruktionsbesuche» bei jungen Bewegungen, die der Ermutigung und der beratenden Hilfe bedürfen. All das unter Einbeziehung der kolonialen Gebiete, in denen heute ein ausgesprochenes Bedürfnis nach Verbreitung genossenschaftlichen Gedankengutes und genossenschaftlicher Organisation besteht.

Wenn ich auch auf die internationale genossenschaftliche Produktion und den Warenaustausch grösstes Gewicht legen möchte, so enthalte ich mich doch der Forderung, dass der Bund selber eine Handelsorganisation werden soll, und beschränke mich auf den Vorschlag, dass er bei der Errichtung einer genossenschaftlichen Handelsorganisation von internationalem Charakter einen grossen Teil der Verantwortlichkeit übernehmen sollte. Diese wird aber nicht nur Grosseinkaufszentralen der Konsumgenossenschaften umfassen, sondern auch die Organisationen der landwirtschaftlichen Genossenschaften der ganzen Welt einbeziehen müssen. Man ist im allgemeinen der übereinstimmenden Ansicht, dass sich in den Jahren, die dem Krieg unmittelbar folgen, wenig Gelegenheit für einen internationalen genossenschaftlichen Warenaustausch bieten werde, da zuerst einmal Ein- und Ausfuhr in allen Ländern unter behördliche Kontrolle gestellt werden müssen und wohl kaum ein europäisches Land oder ein genossenschaftlicher Grosshandelbetrieb überschüssige Vorräte an landwirtschaftlichen oder industriellen Produkten zu exportieren haben wird. Dies darf uns aber in keiner Weise daran hindern, die internationale Koordination des genossenschaftlichen Grosshandels und der genossenschaftlichen Produktion ins Auge zu fassen und vorzubereiten. Die Anfänge dazu bestehen in folgenden fünf Organisationen: 1. Die *Internationale Grosseinkaufszentrale* mit Sitz in London, deren Mitglieder aus den Grosseinkaufszentralen folgender Länder bestehen: Belgien, Estland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Holland, Kanada, Österreich, Palästina, Polen, Schweden, Schweiz, Tschechoslowakei, Vereinigte Staaten.

2. *Genossenschaftliche Grosseinkaufszentrale der nordischen Staaten (N. D. G.)* für Dänemark, Finnland, Island, Norwegen und Schweden mit Sitz in Kopenhagen und Filiale in London. 3. *Intercoop, Internationale Einkaufsgesellschaft der landwirtschaftlichen Genossenschaften* mit Sitz in Rotterdam, die in Beziehungen steht mit den Verbänden der landwirtschaftlichen Genossenschaften von Belgien, Bulgarien, Estland, Holland, Schweden, Tschechoslowakei. 4. Die *genossenschaftlichen Vereinigungen der überseeischen Landwirte*, ebenfalls mit Sitz in London, die die landwirtschaftlichen Genossenschaften von Australien, Neuseeland, der Südafrikanischen Union, von Kenya und Rhodesien umfassen. 5. Der *Verband der landwirtschaftlichen Produzenten von Neuseeland*, eine zweiteilige Verkaufsorganisation, an der der Genossenschaftsverband der neuseeländischen Produzenten und der Verband der britischen Konsumgenossenschaften beteiligt sind. — Der Zusammenschluss dieser gegenwärtig ohne Beziehung zueinander stehenden Organisationen wäre von unschätzbarem Wert für die zukünftige Entwicklung der Genossenschaftsbewegung. Ein solcher Zusammenschluss auf dem Gebiet des Handels und der Produktion wäre — insbesondere für die Preisbildung und den Ernährungsstandard — von gewaltigem Einfluss. Er würde zugleich zu einem starken Bollwerk der Konsumentenschaft in der ganzen Welt gegen die Tätigkeit, die die Truste und andere kapitalistische Organisationen nach dem Krieg wieder aufnehmen werden. Eine solche äusserst weitgehende, aber doch im Bereich der praktischen Möglichkeit liegende Entwicklung setzt allerdings eine nationale und internationale Zusammenarbeit zwischen den Konsumgenossenschaften und den Produktivgenossenschaften voraus, eine Zusammenarbeit, die schon lange hätte ermöglicht werden sollen. Wenn das auch bis dahin nicht geschah, so sind doch der Wunsch und die Möglichkeit dazu heute spürbarer als je vorher. Vor kurzem tagte unter dem Patronat des IGB in London ein infolge der Zeitumstände allerdings nur kleines Komitee. Es ist dies das Resultat der Londoner Konferenz vom vergangenen November, die wir bereits erwähnt haben. Dieses Komitee ist zusammengesetzt aus Vertretern von Verbänden der Konsumgenossenschaften und Verbänden der landwirtschaftlichen Genossenschaften Europas. Es hat sich zur Aufgabe gestellt, eine Grundlage zu finden, auf der die beiden genossenschaftlichen Bewegungen Hand in Hand arbeiten könnten, und geht aus von der Überzeugung, die anlässlich der Konferenz in den Worten von T. N. Maxwell, dem Generaldirektor der Vereinigung der Produzenten von Neuseeland, zum Ausdruck kam, dass es nämlich zwischen Käufern und Verkäufern keinen so tiefen Graben gebe, dass er nicht durch die Brücke des Vertrauens überwunden werden könnte.

* * *

Der grösste Teil dieser Richtlinien für die künftige Politik und die Ziele des IGB bestimmten bereits die Erklärungen und Beschlüsse seiner Kongresse wie sein Arbeitsprogramm, aber sie sind bis auf den heutigen Tag nicht lückenlos verwirklicht worden.

Der IGB wird in einigen Monaten sein 50. Tätigkeitsjahr antreten. Niemand wird das vergangene halbe Jahrhundert überschauen können ohne ein Gefühl der Bewunderung dafür, dass in einer so kurzen Zeitspanne und besonders unter vorher nie gesehenen Krisen, wie die Welt sie in den letzten 30 Jahren erlebte, eine junge Bewegung wie der IGB so viele Ziele schon erreicht hat. Sein Werk ist ein würdiges Denkmal der Grösse und der Macht, die den Idealen und Grundsätzen innewohnen, auf welche er sich beruft, ein Werk, würdig seiner Schöpfer, der führenden Genossenschafter vieler Länder, die die Fundamente gelegt haben und tätigen Anteil hatten an der Schaffung einer Bewegung von weltumspannender Bedeutung, die fähig ist, eines der grössten Bollwerke der Völkerfreiheit in der ganzen Welt zu werden.

Eine ganz besondere Gunst war dem IGB beschieden in der glücklichen Wahl seiner verantwortlichen Leiter und Funktionäre. Und dank des grossen Erbes, das sie uns übermittelt haben, sind wir heute in der Lage, eine rühmliche Zukunft für unsere Organisation zu erwarten.

Nach dem Krieg wird der Bund einen neuen «Steuermann» bekommen, denn dies ist wirklich die Rolle seines Generalsekretärs. Es ist unser grösster Wunsch, dass ein würdiger Nachfolger für Henry J. May gefunden werden kann, dessen unermüdlicher Arbeit und nie erlahmendem Ansporn unsere Bewegung so viel verdankt. Der Verlust dieses Mannes hat die Schwierigkeiten des Bundes in diesem Kriege stark vermehrt. Wenn man aber einmal die Geschichte des IGB während dieses zweiten Weltkrieges schreiben wird, so bin ich sicher, dass all der Anstrengungen, die unternommen wurden zur Erhaltung des Begonnenen und zur Vorbereitung der grossen Aufgaben einer besseren Zukunft, ehrend gedacht werden wird.

Ich möchte nicht schliessen, ohne meiner tiefen Dankbarkeit gegenüber der schweizerischen Genossenschaftsbewegung Ausdruck zu verleihen, die in dieser schweren Zeit nicht müde wurde, durch ihre führenden Männer dem Bund in den Grenzen des Möglichen jene praktische und moralische Unterstützung zu bieten, die seit langer Zeit für ihre Mitarbeit und Teilnahme an der Arbeit des IGB kennzeichnend geworden war.

Der Schweizerische Bauernverband zur Rochdale-Jahrhundertfeier

In der Augustnummer der «Schweizerischen Bauernzeitung» publizierte die Redaktion unter dem Titel: «Hundert Jahre genossenschaftliche Organisation» den folgenden sympathischen Artikel, den wir gern, mit dem aufrichtigen Dank an den Verfasser, unseren Lesern zur Kenntnis bringen:

Der Verband schweiz. Konsumvereine feierte in einer Jubiläums-Delegiertenversammlung und an einem Internationalen Genossenschaftstag die Erinnerung an den im Jahre 1844 erfolgten ersten Zusammenschluss von einfachen Männern aus dem Volke zu einem Konsumverein. Die Tat der «Redlichen Pioniere von Rochdale» ist zu einem historischen Ereignis geworden. Handelte es sich auch damals um einen Zusammenschluss der Konsumenten und haben sich in der Folge aus der mächtig wachsenden Entwicklung der Konsumvereine zunächst manche Gegensätze zur Landwirtschaft ergeben, ziemt es sich doch, dass auch die landwirtschaftlichen Kreise heute ehrend und dankbar der Männer gedenken, die zuerst in genossenschaftlichem Wirken und Zusammenschluss eine Quelle des Volkswohlstandes erblickten. Immer mehr erkennt man zu

Stadt und Land, in den Konsumvereinen wie in den landwirtschaftlichen Genossenschaften, dass ihr Schaffen und Streben von der gleichen Idee beherrscht wird, die auf dem Gebiete des Konsumgeschäftes vor hundert Jahren zum erstenmal in Erscheinung trat, im Bauernstande aber im Erdreich der Markgenossenschaften, der Gemeinde und der bäuerlichen Korporation wurzelt und noch viel älter ist. Konsumvereine und landwirtschaftliche Genossenschaften sind Bäume verschiedener Art, doch schöpfen sie ihre Kraft aus der gleichen Lichtquelle, aus derselben Idee, und sie geben als «Schirmbäume» dem gleichen Unterwuchs, dem ganzen Volke Schutz, Kraft und Lebensfreude. Man kann auch sagen, dass Konsumvereine und landwirtschaftliche Genossenschaften zu einer Symbiose berufen und geschaffen sind. Allein bleiben sie eine Halbheit: erst wenn die Erzeugnisse des Bodens im genossenschaftlichen Strom vom Boden bis in die Familie des Verbrauchers geleitet werden, ist der Kreislauf geschlossen. Beide Teile behalten ihr individuelles Leben, ihre Eigenart, aber die gegenseitige Verbindung und ihre Wechselbeziehungen bringen allen Nutzen und Segen.

So möchten wir auch an dieser Stelle den Konsumvereinen, die in diesen Tagen die Erinnerung an die ersten Pioniere gefeiert und gestärkt haben, den Gruss und die Glückwünsche des schweizerischen Bauernstandes entbieten. Dem Genossenschaftswesen gehört die Zukunft: es soll zu Stadt und Land die Gegensätze mildern, das gemeinschaftliche Schaffen in und zwischen den einzelnen Volkskreisen und auch zwischen den Nationen fördern und so die Menschheit zur Friedensarbeit zusammenführen. Die Genossenschaft soll und will nicht Alleinherrscherin sein. Sie will den Privathandel nicht verdrängen, sondern ergänzen. Schon heute sind sogar Wege gemeinsamer Arbeit erkennbar.

Der Krieg ist die giftige Frucht des Egoismus, der Herrschsucht und der Machtgier, der Friede aber ist das Kind des Gemeinsinns, des Gefühls innerer Verbundenheit und der Nächstenliebe, wie sie getragen werden von der Genossenschaft. Sie soll die Völker davor behüten, dass dem Kriege die Revolutionen folgen und der Kommunismus einen neuen Weltenbrand entzünden und schauerliches Elend verbreiten kann. Wir wollen in den Konsumvereinen und in den landwirtschaftlichen Verbänden am Tage, da der Friede wiederkehrt, die gemeinsame und genossenschaftliche Arbeit auf internationalem Gebiete von neuem aufnehmen und die Volksgenossen aller Nationen wieder zusammenführen. Die genossenschaftliche Idee muss so stark werden, dass sie den Krieg überwindet und die Herrschsucht, die Machtgier, je den Hass zwischen den Individuen, den Berufen und den Völkern besiegt. B. V.

Keine Zusammenarbeit mit unechten Genossenschaften

Im Anschluss an die in der letzten Ausgabe des «SKV» wiedergegebene Erklärung des «Schweiz. Ausschusses für zwischengenossenschaftliche Beziehungen» sei die von der gleichen entschiedenen Stellungnahme durchdrungene Erklärung des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des V. S. K. vom 22. März 1941 zu ähnlichen Manövern in Erinnerung gerufen. Sie lautet:

Erklärung des Aufsichtsrates und der Verwaltungskommission des V. S. K. vom 22. März 1941

Im Zusammenhang mit parteipolitischen Wahlkämpfen in einzelnen Kantonen sind durch Versammlungen sowie durch Presse und Radio Meldungen verbreitet worden, welche geeignet sind, Missverständnisse und Unklarheiten zu erwecken über die künftige Haltung der konsumgenossenschaftlichen Bewegung der Schweiz. Der V. S. K. als stärkste konsumgenossenschaftliche Selbsthilfeorganisation der Schweiz, sieht sich deshalb zu folgender Erklärung veranlasst:

Im Schosse des V. S. K. und der ihm angeschlossenen Konsumvereine und Zweckgenossenschaften sind alle Kräfte willkommen, welche den ehrlichen Willen haben, einzutreten für die berechtigten Interessen der Verbraucher und für die Erhaltung einer gesunden schweizerischen Volkswirtschaft als unerlässlicher Voraussetzung der nationalen Unabhängigkeit unseres Landes und der sozialen Wohlfahrt unseres Volkes. Entschieden abzulehnen sind jedoch alle Versuche, die genossenschaftlichen Organisationen der Verbraucher persönlichen Zielen einzelner Personen oder politischen Bestrebungen parteipolitischer Organisationen dienstbar zu machen oder aus anderen Gründen Uneinigkeit und Verwirrung in die Reihen der Genossenschaftsbewegung hineinzutragen. Aus diesen Gründen hält der V. S. K. ein Zusammengehen mit Herrn G. Duttweiler und mit unter seinem Einfluss stehenden Unternehmungen für unmöglich.

Der V. S. K. betrachtet es vielmehr nach wie vor als seine Aufgabe, gemeinsam mit seinen Verbandsvereinen und in Verbindung mit den im Schweizerischen Ausschuss für zwischengenossenschaftliche Beziehungen organisierten Verbänden

erstens in materieller Hinsicht:

den Konsumenten gute Ware zu möglichst billigen Preisen zu vermitteln unter Zubilligung gerechter Preise an die Produzenten und Gewährung guter Arbeitsbedingungen an die Arbeiter und Angestellten der genossenschaftlichen Betriebe und

zweitens in ideeller Hinsicht:

die Verbreitung und Vertiefung der genossenschaftlichen Prinzipien zu fördern, die zu einer Zusammenarbeit aller Klassen der Bevölkerung, zur Errichtung einer gerechten Gemeinwirtschaft auf demokratischer Grundlage und zum allgemeinen Wohle hin tendieren.

Die Sammlung
für die kriegsgeschädigten
Genossenschaften geht weiter.
Jede Genossenschaft
mache es sich zur Ehren- und
Dankespflicht,
einen würdigen Beitrag
zu stiften.

Ein Versuch zur Lösung des Abzahlungsproblemes

Nicht nur in unserem Lande, sondern auch anderswo beschäftigt die Lösung des Abzahlungsproblems die Gemüter der Genossenschafter, denen es mit der Aufrechterhaltung des Rochdaler Grundsatzes der Barzahlung ernst ist. In *Dänemark* führten längere Diskussionen vor bald anderthalb Jahren zu einem Versuch, das Problem praktisch zu lösen. Auf den Wunsch des Personals errichtete nämlich der *Verband dänischer Konsumvereine* ein «Konto zur Bildung von Ersparnissen für den Ankauf von Möbeln usw». Für die Entgegennahme der Sparbeträge besteht in jeder Abteilung eine besondere Inkassostelle. Der Mindestbetrag, der einbezahlt werden kann, beläuft sich auf 10 Kronen, und das Gesamtguthaben darf 3000 Kronen je Einleger nicht übersteigen. Eine Rückzahlung kann nur erfolgen, wenn mit dem zurückzubezahlenden Gelde Möbel, grössere Posten Hausgerät, Säuglingsaussteuern, Kinderwagen, Radioapparate, Staubsauger, Nähmaschinen, Fahrräder oder Kleider angeschafft werden sollen. Ein wesentlicher Anreiz für die Benützung des Kontos ist in der Tatsache zu erblicken, dass der Verband dänischer Konsumvereine die Einlagen mit 5 % verzinst, was für den Verband insofern ein Opfer bedeutet, als er selbst für flüssige Gelder augenblicklich nur ½ % erhält. Die Einzahlungen auf das Konto, das im übrigen für jeden Einleger persönlich geführt wird, begannen im Monat April 1943. Am 1. April 1944 bestanden 193 Konten mit einem Gesamteinlagenbetrag von 29 527 Kronen oder 153 Kronen je Konto. Zurückbezahlt wurden im Laufe des Jahres etwa 5000 Kronen, was einem Siebentel der gesamten Einzahlung entspricht. h.

Volkswirtschaft

Die 28. Schweizer Mustermesse 1944

Das grosse Problem, einer drohenden Arbeitslosigkeit durch die Koordinierung staatlicher Massnahmen mit den eigenen Anstrengungen der Schweizer Industrien Herr zu werden, kam im ganzen Aufbau der Messe kraftvoll zum Ausdruck und verlieh ihr das Gepräge einer einheitlichen Willenskundgebung, der Wirtschaft des Landes ihre wichtigste Grundlage, die Arbeit, zu erhalten.

Äusserlich gesehen zeigte die vergangene Messe das folgende Bild: eine Höchstzahl von 1540 Ausstellern auf einer bisher nicht erreichten Ausdehnung von nahezu 50 000 m² Ausstellungsgelände; ein Besucherandrang aus allen Gebieten der Schweiz, der — an der Höhe der 330 000 verkauften Eintrittskarten gemessen — alle frühern Erfahrungen weit übertraf und wohl an der Grenze des Erreichbaren angelangt sein wird.

Mit dem geschäftlichen Erfolge sind zufrieden oder bezeichnen ihn als gut und sehr gut und teilweise sogar als besser gegenüber früher 79 % der eingegangenen Antworten. Nach dem Urteil einer Ausstellerfirma, das sich mit vielen andern deckt, ist vor allem die erfreuliche Tatsache hervorzuheben, dass die Messe von allen massgebenden Persönlichkeiten der Schweizer Industrien besucht wird. Öfters kehrt die Konstatierung wieder, die Messe sei der geeignetste Ort, irgendwelche Neuheiten und Leistungsfortschritte einzuführen.

8 % der Antworten stellen fest, dass es bei der Messebeschickung der antwortenden Firma nicht auf direkte Abschlüsse ankomme, sondern auf die Propagandawirkung auf lange Sicht oder auf die Nachbearbeitung der an der Messe eingelaufenen Anfragen, und dass in beiden Fällen mit einem sichern Erfolge zu rechnen sei.

Nur 13 % der eingelaufenen Antworten nennen den geschäftlichen Erfolg mittelmässig oder unbefriedigend oder geringer als in den Vorjahren. Als ausgesprochen schlecht wird der geschäftliche Erfolg oder Misserfolg nur von 1,2 % der Gesamtzahl aller Antworten bezeichnet.

75 % der eingegangenen Antworten erklären heute schon, die Veranstaltung des nächsten Jahres beschicken zu wollen, und sehr viele unter ihnen melden hiefür sogar einen erheblich grössern Platzbedarf an. Die restlichen 25 % rechnen, unvorhersehbare Ereignisse und Umstände vorbehalten, ebenfalls grundsätzlich mit einer Beschickung der nächsten Messe.

Wenn auch in manchen Antworten zum Ausdruck kommt, dass der gewaltige Andrang von Besuchern der Abwicklung von Messegeschäften nicht immer günstig sei, so wird anderseits doch auch vielfach wieder die aufklärende und erzieherische Auswirkung auf die breitesten Schichten unseres Volkes mit Nachdruck hervorgehoben. Die Messe 1944 hat die begründete Hoffnung zu erwecken vermocht, dass unsere Wirtschaft in der durch das Messesymbol von 1944 — das Senkblei — vorgezeichneten Zielstrebigkeit zur nationalen Arbeitsgemeinschaft alle Hindernisse wird überwinden können.

Staat und Genossenschaft

«Befürworter staatlicher Allmacht versuchen gern, sie mit der Erklärung zu begründen, der Staat sichere die Zusammenarbeit und die gegenseitige Verständigung und Rücksichtnahme. Das ist mindestens eine Verwechslung und übersieht schon die geschichtliche Tatsache, dass die Eidgenossen, als sie sich zur Zusammenarbeit und zum gegenseitigen Schutz zusammentaten, nicht die Form des Staates, sondern diejenige der Genossenschaft wählten, die seither nicht nur im Namen der Eidgenossenschaft, sondern auch in den verfassungsmässigen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Grundlagen und Richtlinien unseres Volkes dauernd erhalten geblieben ist. Die Genossenschaft aber lebt und entwickelt sich nicht auf Kosten der Genossenschafter, sondern setzt diese in ihrer möglichst starken und freien Entfaltung im Gegenteil voraus. Es tritt nicht als dritter Partner der Staat ins Spiel, der allmählich alle Trümpfe für sich sammelt, sondern die Glieder der recht verstandenen Genossenschaft bleiben jedes in seiner Eigenart und jedes mit seinem eigenen Urteil und Unternehmungsgeist erhalten. Es wird bei diesem Grundsatz, politisch gesprochen, niemals aus der Volksgemeinschaft eine Staatsgemeinschaft werden, die nach alten und neuen Mustern dem Staat untertänig wird und ihn vergottet.

Der Staat als Selbstzweck kann für schweizerische Begriffe und unsere Bedürfnisse in der Eidgenossenschaft immer nur ein Umweg sein, der die notwendige Lösung, statt erleichtert, behindert und erschwert. Noch schlimmer aber ist die weitere Wirkung seiner Allmacht, dass er nicht bloss die Rechte und die Möglichkeiten des freien Menschen und seines Unternehmungsgeistes, sondern ebenso auch die Beziehungen zwischen den Menschen und den einzelnen Gliedern einer Volksgemeinschaft überwuchert. Er verhindert durch sein Dazwischentreten so und so oft die unmittelbare Fühlung von Mensch zu Mensch, die über mehr Schwierigkeiten hinweghilft und mehr Lösungen vorbereitet, als alle Verordnungen und Verfügungen der Büros. Es ist eine der wertvollsten Erfahrungen der Kriegs- und Mobilmachungsjahre, dass man diese Tatsache, die frühern Geschlechtern selbstverständlich gewesen ist, wieder voll erkannt hat. Und die persönliche Fühlung über Standes- und Berufsunterschiede, ja über die Landesgrenzen hinweg wird gerade in der Nachkriegszeit einer der wichtigsten Wege zu neuen notwendigen Lösungen sein. Auch darum müssen wir jeden Versuch bekämpfen, die Verstaatlichung unserer Volksgemeinschaft und des Einzellebens länger und weiter auszudehnen, als wirklich und triftig begründet ist.»

Nationalrat Dr. E. Boerlin

Mehr anbauen oder hungern?

MEHRANBAU-AKTION DES VSK UND DER KONSUMGENOSSENSCHAFTEN

Gründung eines neuen genossenschaftlichen Anbauwerkes im Bündnerland

Wie sehr der Anbaugedanke in unserer Bewegung verankert ist, findet von neuem einen überzeugenden, ja bewundernswerten Ausdruck in der neuesten Gründung, zu der sich verantwortungsbewusste Männer im Bündnerland entschlossen haben. Hoch oben in Maloja, wo Ungezählte schon die unüberbietbare Pracht der Sonne, des Schnees und der Berge genossen haben, soll ein 400 Aren umfassendes Sumpfareal landwirtschaftlich nutzbar gemacht werden. Eingehende, auf Initiative der Konsumgenossenschaft Bergell angestellte Untersuchungen lassen einen sehr willkommenen, bleibenden Erfolg der Melioration durch die Verbreiterung der Futterbasis erwarten. Das Areal muss entwässert und gerodet werden, wofür sich hoffentlich in reichem Masse *freiwillige Hilfskräfte* zur Verfügung stellen werden. Das Werk würde auch das Landschaftsbild verschönern und vor allem einen Insektenherd beseitigen. Der Kostenaufwand beziffert sich auf 20 000 Franken, von denen 14 000 Fr. durch freiwillige Spenden aufzubringen sind. Den *Appell zur Leistung von freiwilligen Beiträgen* richtet die provisorische Kommission — die sich aus den Herren G. *Giovanoli*, Verwalter der Konsumgenossenschaft Bergell, als Präsident, G. *Schwarz*, Kreispostdirektor, Präsident des Kreisverbandes IXb, als Vizepräsident, E. *Ensner*, Leiter des V. S. K.-Mehranbausekretariats, und A. *Schadegg*, V.S.K.-Vertreter, zusammensetzt — vor allem an die Konsumgenossenschaften in den Kantonen Graubünden, Wallis und Tessin sowie an die in der ganzen Schweiz wirkenden Bündner Vereine und weitere regionale Organisationen, wie auch an grössere Konsumgenossenschaften.

Herr *Prof. Dr. Wahlen* empfindet selbstverständlich ob dem neuen genossenschaftlichen Vorhaben besondere Genugtuung — nicht zuletzt im Blick auf die Notwendigkeit, auch jetzt noch alles für die Schaffung und Erhaltung einer *genügenden Ernährungsbasis für das Schweizervolk* zu tun. Er schrieb den Initianten:

«Das mir zugestellte Protokoll betr. das Anbauwerk Maloggia habe ich mit Interesse durchgesehen, und es freut mich, dass Sie in Ihren Bemühungen um die Förderung des Anbauwerkes auch heute nicht ermüden, wo es ja infolge einer falschen Beurteilung unserer Ernährungslage in der nähern Zukunft durch weite Kreise nicht leichter wird, das Verständnis für die Notwendigkeiten der Landesversorgung zu erhalten, und neue Begeisterung zu wecken. Besonders wertvoll scheint mir diese neue Aktion von Ihrer Seite auch deshalb, weil damit der Gedanke des Anbauwerkes in Gegenden getragen wird, wo er bisher wohl eher auf steinigen Boden gefallen war. Ich beglückwünsche Sie auch zu dieser Initiative und verdanke Ihnen Ihre Bemühungen.»

Das Anbauwerk Maloggia ist ein weiteres Wahrzeichen des nie rastenden genossenschaftlichen Willens zur Übernahme von Verantwortung und Arbeit zum Wohle des Ganzen. Mögen alle, an die der Appell gerichtet wurde, diese Initiative kraftvoll unterstützen.

Erfreuliches vom Anbauwerk „Hohe Buche"

(Korr.) Kürzlich hatte Ackerbauleiter Huber, Trogen, die angenehme Aufgabe übernommen, den Kleinpflanzern der Gemeinde Trogen und Umgebung anlässlich einer Flurbegehung auf der «Buche» zu zeigen, was aus ödem Land auf einer Höhe von 1100 Meter ü. M. bei richtiger Bodenbehandlung hervorgezaubert werden kann. Wie freuten sich die Kleingärtner bei der Ankunft auf der «Buche», als sie dort, wo sonst saurer Weidboden und sumpfiges Streuland anzutreffen waren, eine Musterwirtschaft im Kartoffelanbau vorfanden! Auch hat eine Schule von Weinfelden das Anbauwerk besucht. Was hatten wohl die Kinder zu Hause über dieses erzählt, dass sich gleich darauf etwa 200 Weinfeldner ebenfalls auf der «Buche» einfanden? Und das Urteil der Thurgauer? «Mer hand nie globt, das es Herdäpfel uf der «Buoche» gäb, und jetz stoht das Chrut bigott schöner no als bi üs daham.» Herr Huber, Mitinitiant der Kulturarbeit auf der «Buche», gab überzeugend und lehrreich eine interessante Orientierung.

In besonderer Weise soll auch die Jugend für diese Arbeit interessiert werden, dann binden wir sie an die Scholle und geben ihr eine schöne verantwortungsvolle Lebensaufgabe. Diesem Grundsatze folgend waren vom 7. bis 27. Mai 12 Lehrtöchter der ostschweizerischen Genossenschaften als «Puuremeitschi» auf der «Buche» tätig. Ein zweites Lager mit acht Lehrtöchtern wurde am 26. Juni nach dreiwöchiger Landdienstarbeit entlassen: das Fortsetzungslager mit einigen Lehrtöchtern des Seminars im Freidorf hat am 10. Juli seine Arbeit aufgenommen. Es konnte mit Befriedigung festgestellt werden, dass die jungen Töchter, die fast ausschliesslich aus nichtbäuerlichen Kreisen stammen, ihre Arbeit zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt haben. Wer die fröhliche Arbeitsgruppe am Morgen früh von Speicher nach der «Buche» marschieren und am Abend singend heimkehren sah, wusste, dass diese Arbeit kein «Muss», sondern pflichtbewusster Einsatzwille zum Durchhalten war. Unter der Leitung des Anbauministers *Huber*, Trogen, und seines ausgezeichneten Vorarbeiters *Würzer* war die Arbeit auf der «Buche» eine harmonische, konzentrierte Pflichterfüllung der «Konsummeetle» im Landarbeitsdienst. Die gelegentlichen Besuche der Ausschussmitglieder auf dem Felde und ihre Anerkennung haben dem Personal den nötigen Schwung zur Arbeit noch gesteigert, und wenn dann Herr *Ensner* selber als gefürchteter Anbauminister des V. S. K. die Hacke in den Boden steckte und mit seinem gesunden Humor über den Wert des Anbauwerkes «brichtete», dann war der Arbeitswille, der bis zum Schlusse nie nachgelassen hat, auf Hochtouren eingestellt.

War es zu verwundern, dass die Lehrtöchter den Abschied von ihrem Arbeitsdienst in sehr einfacher, aber gediegener Art feiern wollten? Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, einen solchen Abend mitzuerleben; er freute sich, wie die Töchter über die Erlebnisse ihrer «Ferien» zu berichten wussten. Zu einer wirklichen Weihestunde gestaltete sich die Soldauszahlung mit Übergabe des Anbauwerkbuches mit Widmung des V. S. K. und des Anbauwerkes «Hohe Buche». Für die ausgezeichnete Arbeit überreichte Herr *Sigg*, Uzwil, jeder Teilnehmerin ein Extrageschenk aus der Industrie Uzwils. So wird jeder Teilnehmerin die Zeit auf der «Buche» in guter Erinnerung bleiben.

Als Präsident eines Konsumvereins möchte ich jeder Verwaltung wärmstens empfehlen, Lehrtöchter und Personal für einige Wochen auf die «Buche» oder in ein anderes Anbauwerk zu schicken; denn hier wird der genossenschaft-

liche Geist intensiv gepflegt. In der Freizeit wird über die Arbeit im Geschäfte geplaudert, es werden Arbeitsgeheimnisse ausgetauscht, die vielleicht mehr nützen als ein Vortrag über Dienst am Kunden. Die «Landarbeiterinnen» kehren geistig frisch aus ihren Ferien zurück und packen ihre tägliche Arbeit mit doppeltem Mut an. Sie haben Verständnis für das einfache Volk, weil sie selber erlebt haben, dass Arbeit auch ohne Lippenstift und Brennschere adelt.

Die Führung durch Herrn Franz Huber hinterliess bei allen Anwesenden einen ausgezeichneten Eindruck. Der Präsident des Kleingärtnerverbandes, Elektrikermeister *Schläpfer*, aus Trogen, dankte dem Referenten für seine gründliche Führung und wünschte dem Anbauwerke «Hohe Buche» den verdienten Erntesegen. Dass das Werk auch bei unseren Bauern volle Anerkennung findet, beweist die Äusserung eines kritischen Bauern, der am Abend nach der «Buche» gekommen war, um zu sehen, was «die Theoretiker» verbrochen hatten. Barfuss, seine stämmigen, braunen Arme über den Hag des Anbauwerkes lehnend, meinte er: «Wer de Bode früehner chennt het, moss gad stuune öber die wonderbare Broch. Ja derig höbsch gsonde Erdäpfelstuude ha-n-i no selte gsehe. Jo, jo, mer Puure müend ebe no lerne, as me em Bode das gee moss, was er brucht und nöd das, was mer gad omme hend, denn git er ös au das, was mer gern hätten von-em.»

Kurze Nachrichten

Die Steuerhinterziehung bei Wertschriften und Sparguthaben. In der «Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft» werden die Ergebnisse einer Untersuchung der Eidgenössischen Steuerverwaltung auf Grund der Wehropferstatistik bekanntgegeben.

Das Ausmass der Hinterziehung, d. h. die dem Wehropfer unrechtmässig entgangenen Werte werden insgesamt wie folgt veranschlagt:

	Milliarden Franken		
	Soll-Betrag	Beim Wehropfer unversteuert geblieben	in % des Soll-Betrages
Aktien	7.9	1.5	19
Obligationen	13.0	2.7	21
Sparguthaben	6.1	2.0	33
Total	27.0	6.2	23

Somit schätzt die Eidgenössische Steuerverwaltung, dass über 6 Milliarden Franken, also knapp ein Viertel des Totalbetrages, beim Wehropfer hinterzogen worden sind.

Qualität des Walliser Anthrazites. Die im Juni 1944 vom Büro für Bergbau kontrollierten Lieferungen von kalibriertem Walliser Anthrazit besassen die folgenden mittleren Aschengehalte:

Bergwerk	Probenzahl	Mittlerer Aschengehalt
Ferden	4	22.3 %
Collonges	6	25.4 %
Grône I	28	31.7 %
Grône II	9	32.5 %
Chandoline	12	34.5 %
Réchy	4	35.7 %

Der mittlere Aschengehalt sämtlicher im Juni kontrollierten Lieferungen von Stück- und Griesskohle betrug 30,9 %.

Bewirtschaftung des Altgummis. Altgummi wurde vielfach als Unterlagenmaterial, Prellschutz an Türen, Bäumen, Schiffstegen, Wagen, Kegelbahnen usw. verwendet. Jede derartige Verwendung zu Nebenzwecken, d. h. eine andere Benützung als diejenige, für welche der neue Gummiartikel ursprünglich bestimmt war, wurde untersagt. Aller Altgummi muss daher gesammelt und abgeliefert werden, grundsätzlich auch solcher, der bereits vor Erlass der Weisung einem Nebenzweck zugeführt wurde. In begründeten Fällen können Ausnahmen von dieser Regelung bewilligt werden. Die Weisung ist durch die prekäre Lage der Versorgung mit Gummi bedingt.

Der Landdienst für Jugendliche. Letztes Jahr haben wieder rund 6000 Schulentlassene unter 16 Jahren vom Landdienst profitiert. Es zeigt sich, dass ein Jahr Landdienst eines der besten Mittel ist, um Schulentlassene, die noch nicht berufsreif sind, körperlich, geistig und charakterlich so zu fördern, dass sie ohne grosse Schwierigkeiten sich für einen Beruf entscheiden oder aber eine passende Erwerbsarbeit annehmen können. Die Berufsberatung benützt daher den Landdienst immer mehr als eines der zweckmässigsten Mittel der individuellen Berufswahlvorbereitung. Ein Teil der Jugendlichen im Landdienst arbeitet auch nach Abschluss des Wartejahres weiterhin in der Landwirtschaft. Die Berufsberatungsstellen, die landeskirchlichen Stellenvermittlungen, die katholischen Jugendämter und eine Reihe anderer Organisationen vermitteln auch jetzt noch gute Landdienststellen für Jugendliche.

Rekordernte an Winterweizen in den USA. und Kanada. Man rechnet mit einem Ertrag von 783 Mill. Bushels. Die Ernte des laufenden Jahres würde damit nur gegenüber derjenigen des Jahres 1931 zurückstehen. Damals wurden 825 Mill. Bushels eingebracht. Es wird erwartet, dass die Winterweizen- und Frühjahrsweizenernten in den USA. und Kanada zusammen in diesem Jahre rund das Doppelte des eigenen Verbrauches betragen werden.

Auflösung von Bergwerksbetrieben nur mit Bewilligung. Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement hat eine Verfügung erlassen, wonach Bergwerksbetriebe im Interesse der Erhaltung ihrer Abbaubereitschaft nur mit Bewilligung des Kriegs-Industrie- und -Arbeits-Amtes aufgelöst werden dürfen.

Verbilligtes Frühobst für Minderbemittelte. Das Eidg. Kriegs-Fürsorgeamt leistet einen Beitrag von ⅓ der Verbilligung des Frühobstes bis zu einem Abgabepreis von 10 Fr. je 100 kg für alle Obstsendungen im Rahmen der Aktion. Kantone und Gemeinden haben zusammen die restlichen ⅔ der Verbilligung zu übernehmen. Für Berggebiete übernimmt die Alkoholverwaltung ⅓ der Verbilligung, so dass für diese Gebiete auf Kantone und Gemeinden zusammen nur noch ⅓ entfällt. Zu Lasten der Alkoholverwaltung gehen ferner die Frachtkosten für den Transport des Obstes bis zur Empfangsstation und Rücksendung der leeren Harasse, ebenso die Kosten für den Transport des Obstes von der Empfangsstation zum Verteilerort für solche Gemeinden, die mehr als 5 km von der Empfangsstation entfernt sind oder die mehr als 300 m über der Empfangsstation liegen. Das Obst wird den Gemeinden franko Empfangsstation zu höchstens 24 Fr. je 100 kg geliefert und kann dank den vorgenannten Verbilligungen den Bezügern zu 10 Fr. je 100 kg abgegeben werden.

Es ist vorgesehen, im Verlaufe des Herbstes durch eine zweite Aktion auch Lagerobst verbilligt abzugeben.

Tessin. — In jeder Wirtschaft Schweizer Traubensaft und offener Süssmost! In einem Artikel über die «Grotti» fordert die Tessiner Wirtezeitung die Berufskollegen auf, auch Traubensaft zu führen. «Wenn man Traubensaft bekäme,» erklärte eine Mutter, «würden wir am liebsten diesen benützen, wenigstens für die Kleinern; aber niemand führt ihn.» Die Zeitung fährt daher wie folgt fort: «Wir sind überzeugt, dass der Ausschank von Traubensaft den Grotti auf eine neue und gute Art viele Familien zuführen würde, die heute nicht in die Grotti gehen, weil sie keine Lust haben, Wein zu trinken.»

Vermehrte Rückkehr zur Fettkäsefabrikation. Der Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten macht die regionalen Milchverbände und die Butterzentralen darauf aufmerksam, dass das für den nächsten Winter vorgesehene Pflichtlager in Butter annähernd erreicht ist und sich deshalb für die nächste Zeit ein vermehrter Übergang zur Fabrikation von lagerfähigem Fettkäse empfiehlt.

Maggi-Suppenwürfelproduktion in den USA. In den Vereinigten Staaten ist während des Krieges von der Maggi Inc. Co. die Produktion von Suppenwürfeln und verwandten Erzeugnissen, die früher aus der Schweiz importiert wurden, aufgenommen worden; sie soll auch nach Kriegsende fortgesetzt werden.

Palmölerzeugung im belgischen Kongogebiet. Im verflossenen Jahr wurden über 100 000 Tonnen Palmöl ausgeführt. 90 % des nach den verbesserten industriellen Methoden gewonnenen Öls können für die Speisefettfabrikation Verwendung finden. Erhebliche Teile der Kongoproduktion sollen nach dem Kriege der europäischen Fettversorgung dienen.

Rumänische Kartoffeln. Vom Ertrag der diesjährigen Kartoffelernte Rumäniens sollen dem Export 300 000 Tonnen zugeführt werden.

Türkische Haselnüsse. In der Türkei wurden Haselnüsse durch das Finanzministerium auf das Verzeichnis der Güter gesetzt, deren Ausfuhr zur Kompensation von Zinsen und Dividenden erfolgen kann.

Olivenölsorgen. In Spanien sorgen sich die interessierten Kreise bereits um die künftigen Absatzmöglichkeiten für Olivenöl, nachdem einige der früheren Konsumländer — insbesondere in Südamerika — inzwischen diesen Produktionszweig ebenfalls ausgebaut haben. Es werden Massnahmen zur Qualitätsverbesserung erwogen; vor allem ist beabsichtigt, die Raffinierung, welche früher zur Hauptsache in Italien erfolgte, in Spanien selbst zu besorgen.

Dänische Lebensmittelerfindung. Eine Kopenhagener Maschinenfabrik hat eine neue Maschine auf dem Lebensmittelgebiete konstruiert, die geeignet ist, eine Revolution in der internationalen Lebensmittelversorgung herbeizuführen. Es handelt sich um eine Dehydrierungsmaschine, mit deren Hilfe Fische oder Fleisch, die vorher von Gräten, Knochen, Haut usw. befreit worden sind, im Laufe von wenigen Stunden unter hohem Druck in kleine feste Würfel von einem Zehntel des ursprünglichen Gewichts zusammengepresst werden können. Wenn der Fisch oder das Fleisch später gebraucht werden soll, müssen die Würfel ins Wasser gelegt werden, wodurch sie wieder ihre normale Grösse und dasselbe Aussehen wie in frischem Zustand erhalten. Die neue Maschine ist bereits in verschiedenen Staaten patentiert. Durch ihre Anwendung wird es u. a. möglich sein, frische Fischfilets in ungesalzenem Zustande von den Meeresküsten nach allen Ländern des Kontinents zu senden, ohne Kühlwagen zu benutzen.

Aus der Praxis

Das Persönlichkeitsgefühl im Laden

Wie oft ist in unseren Kreisen schon betont und vor allem den Töchtern im Genossenschaftlichen Seminar eingehämmert worden: «*Die Verkäuferin ist die Seele des Ladens.*» Qualität und niedriger Preis entscheiden über den Erfolg nicht allein. Es braucht dazu noch ein «gewisses Etwas», das eben das Verkaufspersonal und vor allem die mit der Leitung des Ladens betraute Person haben muss, um jene Atmosphäre zu schaffen, in der man gern kauft. Diese Erkenntnis ist nicht nur unseren Genossenschaften eigen; auch Privatfirmen suchen zwischen Personal und Kundschaft einen engeren Kontakt herzustellen, dessen Resultate sich zweifellos einstellen. Besonders günstiger Anlass bietet sich hiezu beim Wechsel der Verkäuferin. Eine bekannte Firma der Warenvermittlung hält für solche Fälle einen besonderen Prospekt bereit, der nicht etwa allgemein gehalten, sondern auf die betreffende Person abgestimmt ist und so geschickt die erstrebte Verbindung zur Kundschaft herzustellen sucht. Der Text der «Mitteilung, die Sie interessiert» lautet, unter Weglassung der Firma, des Namens und der Ortsbezeichnung:

«Was bedeutet es schon in dieser schnellebigen und turbulenten Welt, wenn irgendwo in einem Laden eine neue Verkäuferin steht? Eine Kleinigkeit — ein Nichts! Und doch: Gar manche Frau, die nicht nur in Sachen und Werten denkt und der ‚Persönlichkeitsgefühl' noch etwas bedeutet, horcht dabei auf. Für sie ist es eine interessante Neuigkeit, denn von der Verkäuferin hängt sehr viel ab, von ihr aus geht in unbekannter Weise jene Stimmung, die im Laden herrscht. Ihr Lächeln, ihr heiterer Sinn gibt den Ton an — hier, in diesem Laden verkehrt man gern!

Vor kurzem ist der Laden ... an der ...strasse ... zur Führung an

Fräulein ...

übertragen worden. Fräulein ... hat schon die Lehre im ... gemacht, später viele Verkäuferinnen abgelöst, so dass sie das beste Rüstzeug besitzt und ihr Fach von Grund auf versteht. Sie kann Sie fachgerecht beraten und ist bestrebt, die Sympathie der Kunden weit und breit im Umkreis durch eine freundliche und persönliche Bedienung zu erwerben. Jetzt, werte Frau, laden wir Sie zu einem Besuche im Laden ein. Schenken Sie uns Ihr Vertrauen, wir werden es rechtfertigen!»

Besonders dankbar für diese Einführung wird die Verkäuferin selbst sein. Sie ist der Beantwortung mancher Frage enthoben und kann sich — da sie jetzt keine Unbekannte mehr ist — um so freier bewegen und ihre Aufgabe mit um so grösserer innerer Sicherheit erfüllen. Es wird da und dort in den Konsumgenossenschaften zu prüfen sein, ob nicht auf die gleiche oder ähnliche Weise dem Bedürfnis nach menschlichem Kontakt im Konsumladen in noch vermehrtem Masse Rechnung getragen werden kann.

Nachschrift der Redaktion. Den Text des oben wiedergegebenen Prospektes verdanken wir der Aufmerksamkeit eines Verbandsvereins. Dieses Interesse an der Weitergabe von Beobachtungen, die auch anderen Vereinen von Nutzen sein können, verdient Anerkennung. Es gehört zu der Mitarbeit «aus der Praxis», wie sie sich auf Grund der Basler Tagung des Verwaltervereins mit erneuter Dringlichkeit als notwendig erwies. Wir bitten deshalb wiederholt alle in der Praxis Tätigen, uns ihre Feststellungen und Überlegungen, die den Kollegen und Kolleginnen in anderen Vereinen dienlich sein können, mitzuteilen. Sie werden alle unsere volle Aufmerksamkeit finden.

Der Stift Benjamin

Die «*Decora*», das monatlich erscheinende illustrierte Bulletin der Propaganda- und Dekorationsabteilung des V.S.K., ist für die Verkäuferinnen der Konsumvereine, die sich zugleich auch noch mit der Dekoration ihrer Schaufenster befassen, schon längst zu einer stets willkommenen und unentbehrlichen Helferin geworden. In Nr. 4 der «Decora» stellte die Redaktion ihrer Leserschaft erstmals den «*Stift Benjamin*» vor, dessen Bekanntschaft gemacht zu haben, wir uns ausserordentlich freuen. Benjamin hat ein richtiges, sommersprossiges Lausbubengesicht, ist voller Tatendrang, voller Ideen und natürlich auch voller Eifer, das Metier eines zünftigen Schaufensterdekorateurs von A—Z gründlich zu lernen. Nun, er ist ja bei den Herren Plattner und Engesser zweifelsohne gut aufgehoben. Wesentlich ist, dass die Tausende von Verkäuferinnen von Benjamin profitieren. — Mit psychologischem und pädagogischem Geschick hat es die Redaktion verstanden, mit dieser Phantasiegestalt eines Lehrbuben den monatlich zu verarbeitenden Stoff aufzulockern, so dass man sich gerne und mit Genuss in das Gebiet der Schaufensterdekoration einführen lässt. Wir wünschen Benjamin alles Gute für seine bevorstehende Karriere.

Kreiskonferenzen

Ausserordentliche Konferenz des Kreises III a

Samstag, den 2. Juli, in Bern

Die Konferenz tagte unter dem Vorsitz von Herrn *A. Althaus*, Grossrat, Präsident des Kreisverbandes IIIa; sie befasste sich in der Hauptsache mit der Stellungnahme der Konsumgenossenschaften zum neuen bernischen Steuergesetz, das am 29. Oktober d. J. der Volksabstimmung unterbreitet werden soll. Anwesend waren 76 Delegierte von 41 Konsumvereinen.

Herr *Althaus* erstattete Bericht über die Behandlung des Steuergesetzentwurfes in der vorberatenden Kommission und im Grossen Rat, wo es nicht leicht war, für die Genossenschaften und speziell für die Konsumgenossenschaften eine Milderung der Belastung gegenüber andern juristischen Personen, z. B. Aktiengesellschaften, zu erwirken.

Bei der *Ertragsteuer* suchten die Anhänger der Genossenschaften, diese von der vorgesehenen *Progression* im Steueransatz zu befreien und einen mässigen, festen Einheitsansatz zu erlangen, was jedoch bei der scharfen Opposition der Gewerbe- und Detaillistenvertreter leider nicht erreicht wurde.

Für die Einkommensteuer natürlicher Personen und für die Gewinnsteuer juristischer Personen sieht das neue Gesetz progressive Einheitsansätze von 2 bis 5 Prozent vor. Durch Annahme eines Vermittlungsantrages kamen die Steuergesetzkommission und der Grosse Rat den Genossenschaften soweit entgegen, dass für sie der steuerbare *Reinertrag* laut Art. 73 mit einem Ansatz von 2,5 bis 4 Prozent belastet werden soll. Als Kompensation gewährte dann noch der Grosse Rat mit knappem Mehr den Genossenschaften das Recht, die von ihnen aus-

bezahlten Rückvergütungen bis zur Höhe von 6 *Prozent*, statt bisher 4 Prozent, vom Ertrag abzuziehen.

Für die *Besteuerung des Vermögens* der Genossenschaften gelten die Vorschriften über die Vermögenssteuer der natürlichen Personen. Der Einheitsansatz beträgt für diese Steuer 0,5 bis 1,5 Promille. Für die Kapitalsteuer der Aktiengesellschaften ist der Einheitsansatz auf 0,75 bis 1,5 Promille festgesetzt. Der Unterschied in der Progression ist kaum nennenswert.

Berechnungen haben ergeben, dass mit diesen Steueransätzen die kleinen und mittleren Konsumgenossenschaften im Kanton Bern entlastet werden und nur die grösste Konsumgenossenschaft, die KG Bern, eine kleine Mehrbelastung erfährt.

Ein sehr wichtiger Punkt ist aber in der ganzen Frage, dass die kleinen und mittleren Einkommen der natürlichen Personen entlastet, die grossen Einkommen und Vermögen dagegen stärker belastet werden, dass also nach dem neuen Steuergesetz *die Steuerlasten nach der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der einzelnen Steuerzahler verteilt werden.* Nun sind die Mitglieder der Konsumgenossenschaften mit verhältnismässig wenig Ausnahmen Familien mit bescheidenem Einkommen, denen eine Steuerentlastung sehr willkommen sein wird. Diesen Umstand müssen wir als Genossenschafter bei unserer Stellungnahme zum neuen Steuergesetz ebenfalls berücksichtigen, und trotzdem dieses Gesetz die Genossenschaften nicht voll befriedigt, empfiehlt der Kreisvorstand IIIa den Vereinen, für *Annahme* dessen zu wirken und am 29. Oktober *mit «ja» zu stimmen.*

In der *Diskussion* wurde noch hervorgehoben, dass im Kanton Bern die Konsumgenossenschaften ungünstiger behandelt werden als in andern Kantonen, wo z. B. die ganze Rückvergütung steuerfrei bleibt und bei der Einkommensteuer keine Progression angewendet wird.

Herr *Wüest*, Präsident der KG Thun-Steffisburg, dankt Herrn Althaus für die grosse Arbeit, die er im Grossen Rat und in der vorberatenden Kommission bei der Behandlung des Steuergesetzes im Interesse der Konsumgenossenschaften geleistet hat.

Der Antrag des Kreisvorstandes auf Zustimmung zum neuen Steuergesetz wird von der Versammlung sodann ohne Opposition angenommen.

Herr *Domeisen*, Vertreter des V. S. K., empfiehlt den Vereinen, in der Bemessung der Rückvergütungen Mass zu halten. Niedrige Verkaufspreise und Anlage von Reserven seien vorteilhafter als zu hohe Rückvergütungen, besonders wenn Ansätze von über 6 Prozent für die Genossenschaften eine Erhöhung der Ertragsteuer zur Folge haben.

Herr *Althaus* ermahnte zum Schluss die Vereinsvorstände, ihre Bemühungen zur Auffindung geeigneter Genossenschafter für die Gründung und Leitung von Studienzirkeln fleissig fortzusetzen. s

Bildungs- und Propagandawesen

Am 15. August

läuft die Frist zur Anmeldung auf die *Höhere Fachprüfung im Detailhandel* vom 16. und 17. Oktober ab. Nach diesem Datum eingehende Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Man verlange den Anmeldebogen beim Zentralsekretariat des Schweiz. Detaillistenverbandes, Postfach Transit, Bern (Tel. 2 90 84), das auch für alle weitern Auskünfte gerne zur Verfügung steht.

Bibliographie

Was bezweckt das Label? Die Schweiz. Labelorganisation hat in einer Schrift «Was bezweckt das Label?» ihre Ziele und Gedanken neu umrissen. Der Prospekt, der eine Reihe von interessanten Aufnahmen aus Labelbetrieben enthält, befasst sich mit dem Lohn- und Preisproblem, mit dem Problem Freiwilligkeit oder staatlicher Zwang, mit der Macht des Käufers, mit dem Aufbau der Schweiz. Labelorganisation und ihren Aufnahmebedingungen usw.

Die kleine Broschüre kann von allen Interessenten durch das Labelsekretariat, Ringstrasse 3, Olten, bezogen werden.

Wie bewirbt man sich um eine Stelle?. Merkur, Verlag Organisator. Erhältlich in der Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel. Preis Fr. 1.50.

* In einer dritten, verbesserten Auflage verfasste der Schriftleiter der Monatsschrift «Organisator» leichtverständliche Anweisungen zur Stellenbewerbung, die für den Stellensuchenden eine wertvolle Anleitung und Grundlage darstellen. Die Broschüre enthält auch ausführliche, aus einem Wettbewerb hervorgegangene Musterbriefe.

Freies Wandern — gesunde Jugend. «Zieht man unvoreingenommen einige Vergleiche zwischen der schulentlassenen Jugend vor dem Kriege und der heutigen, so kann man eine gewaltige Veränderung feststellen. Diese kann man speziell beim Burschen beobachten. Man ist versucht, heute eine frühere Reife festzustellen. Dies ist aber nur scheinbar der Fall, indem der innere Mensch zu seinem äussern Verhalten in grossem Gegensatz steht. Er stürzt sich z. B. intensiv in ein billiges Vergnügen, weil es mit weniger Zeit zu erhaschen ist. Mit Recht fühlt er sich dabei nicht wohl, denn das nachhaltige Glücksgefühl, wie es eine freie Wanderung durch unser herrlich schönes Land vermittelt, wird ihm dadurch nicht geschenkt. Wir haben alle die Pflicht, der Jugend ihre Jugend wiederzugeben.»

Dies sind Sätze aus dem Jahresbericht 1943 des Schweiz. Bundes für Jugendherbergen. Die Benützerzahl der Jugendherbergen steht auf 71 217, die Mitgliederzahl auf 20 421: ein sichtbarer Beweis für die trotz Krieg und vielfacher Beanspruchung unserer Jugend durch den Dienst für die Heimat stark und gesund gebliebene Wanderfreudigkeit.

Die Bewegung im Ausland

Finnland. — *Der Konsumverein «Elanto» im Jahre 1943.* Während der Umsatz des Konsumvereins «Elanto» der finnischen Landeshauptstadt Helsingfors im Jahre 1942 ziemlich stationär geblieben war, zeigt er von 1942 auf 1943 eine Erhöhung um 125 Millionen auf 723 Millionen finnische Mark. (1 finnische Mark gleich 8½ Rp.) Demgegenüber blieb die Mitgliederzahl beinahe unverändert auf 77 500. Am Gesamtumsatz von 723 Millionen ist die Eigenproduktion mit 202 Millionen Mark beteiligt. Die Zahl der Angestellten verzeichnet eine Verminderung von 3825 auf 3680. Aus dem 20 Millionen Mark betragenden Reinüberschuss wird auf die rückvergütungsberechtigten Bezüge von 412 Millionen Mark eine Rückvergütung von 2 % ausgerichtet. Unter 436 Verkaufsstellen der Genossenschaft befinden sich 21 Restaurants, die 1943 insgesamt einen Umsatz von 83½ Millionen Mark erzielten. Der Jahresbericht der Genossenschaft verzeichnet 3 Angestellte, die während des Jahres 1943 im Kriege gefallen sind. h.

Schweden. *Genossenschaftsrestaurants.* Schon seit längerer Zeit nehmen innerhalb der britischen und der finnischen Genossenschaftsbewegung die Genossenschaftsrestaurants, -kaffeehäuser usw. eine hervorragende Stellung ein. In der letzten Zeit finden nun aber Einrichtungen dieser Art auch in Schweden eine immer grössere Ausbreitung. 1938 wurden innerhalb der schwedischen Konsumgenossenschaftsbewegung alles in allem 22 Restaurants, Cafés und andere ähnliche Einrichtungen gezählt; Mitte 1944 betrieben rund 60 Konsumgenossenschaften insgesamt 92 Restaurants oder Cafés, und die Zahl ist immer noch im Anwachsen begriffen. Der Umsatz der schwedischen Konsumgenossenschaften auf diesem Gebiete beläuft sich auf zusammen 15 bis 16 Millionen Kronen. h.

— *Hausfrauengymnastik in Stockholm.* — Die Hausfrauengymnastik nahm im Laufe des vergangenen Jahres weiter an Umfang zu. Es bestanden im Herbst 100 Abteilungen mit rund 4000 Teilnehmerinnen.

Um die Kinder der Mütter, die sich an den Gymnastikkursen beteiligten, war der Konsumverein besorgt.

— *Der «Hausdienst» des Konsumvereins Stockholm.* — Im Laufe des Jahres 1943 erfolgten 24 919 Vermittlungen, davon zahlreiche für mehrere Arbeitsgelegenheiten. (Es handelt sich

um eine Stellenvermittlung von Haushaltleiterinnen bei plötzlicher Erkrankung der Hausfrau oder Abwesenheit, von Kinderwärterinnen z. B. für eine Nacht, wenn die Eltern auswärts sind, oder von Servierfrauen bei Festen im häuslichen Kreis usw.)

Die Zahl der vermittelten Kinderpflegevikariate verzeichnet eine starke Erhöhung, was sowohl auf eine Zunahme der geprüften Kinderpflegerinnen als auf vermehrte Nachfrage zurückzuführen ist. Die Nachfrage nach Hausfrauenstellvertreterinnen und Kinderwärterinnen war ebenfalls sehr lebhaft.

Während gewisser Spitzenperioden, wie im Herbst, um Weihnachten und im Frühling, war die Nachfrage nach Arbeitskräften grösser als das Angebot; in normalen Zeiten aber stimmen Angebot und Nachfrage für diese Art von Arbeiten im grossen und ganzen miteinander überein.

USA. — *Roosevelt und der Genossenschaftsgedanke.* Präsident Roosevelt richtete an den Internationalen Genossenschaftskongress, der anfangs dieses Jahres in Washington stattfand, eine Botschaft, worin er sich wie folgt äusserte: «Mit Recht feiern wir den Hundertjahrestag der echt demokratischen Rochdaler Grundsätze. Die Weber brachten es zustande, Freiheit mit gegenseitiger Rücksichtnahme, Selbsthilfe mit Altruismus, Aktivität mit Voraussicht zu vereinen. Jede wirksame Lösung des Problems, nach dem Kriege den Opfern des Angriffes der Achsenmächte in ihrem Kampf gegen die Not und bei der Wiederaufbauarbeit zu helfen, muss sich auf dieselben Grundsätze stützen. Die Genossenschaftsbewegung, die nicht einer einzigen Nation angehört, sondern ihre Wurzeln in den Traditionen aller demokratischen Völker hat, ist deshalb eines der Organe, die dazu geeignet sind, diese Aufgabe zu erfüllen.»

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Umsätze:	1943/44	1942/43
Arbon	2 120 000.—	1 888 000.—
Biberist	1 797 000.—	1 644 000.—

Der Konsumverein **Altdorf** meldet die Eröffnung einer neuen Filiale in der ersten Augustwoche.

Arbon gibt die Resultate eines unterhaltenden und nachahmenswerten Kinderwettbewerbes bekannt, der darauf gerichtet war, die Aufmerksamkeit der Kinder für die Genossenschaft zu erwecken.

Wald veranstaltete eine Rochdale-Gedenkfeier.

Worb lädt zum Besuch des Sommerschnittkurses im Obst- und Gartenbauverein ein.

Geschäftsleitung und Behörden des LV **Zürich** danken dem Verkaufspersonal für die «Jubiläumswerbung» von 2250 neuen Mitgliedern und heissen die neuen Genossenschafter herzlich willkommen. am.

Huttwil. *Rochdale-Feier.* (Mitg.) Die Konsumgenossenschaft Huttwil beging an einem für alle Filialen zentral gelegenen Orte im «Oberwald» bei Dürrenroth die Jahrhundertfeier von Rochdale.

Trotz der nicht besonders guten Wetteraussichten beteiligten sich gegen 600 Personen an der Veranstaltung. Fahnenschmuck und Vorträge der Musikgesellschaft Eriswil und des Arbeitersängerbundes Huttwil gaben der Feier das besondere Gepräge. Nebst einer flotten Begrüssungsansprache durch den Präsidenten der Konsumgenossenschaft Huttwil, Herrn *Gerber*, und einem flammenden Appell zur Treue und Zusammenarbeit durch Herrn Verwalter *Steiner* bildete das Hauptreferat von Herrn *Iseli*, Präsident der Konsumgenossenschaft Langenthal, den Höhepunkt der Tagung. Mit grosser Aufmerksamkeit wurde sodann auch der Prolog zu Ehren der Rochdaler Pioniere von Cäsar von Arx, vorgetragen von *Fritz Gerber*, jun., angehört.

Ausser den zahlreich erschienenen Genossenschaftsfamilien konnten Abordnungen von landwirtschaftlichen Genossenschaften und benachbarten Konsumgenossenschaften wie Langenthal und Langnau begrüsst werden. Die Veranstaltung war bestimmt von grossem propagandistischem Wert. Sie wird jedem Teilnehmer in guter Erinnerung bleiben.

Verbandsdirektion

Die Verbandsdirektion hat beschlossen, mit der neugegründeten Genossenschaft Società cooperativa di consumo Lamone in Geschäftsbeziehungen zu treten.

Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine (VASK)

Als weiteres neues Kollektivmitglied der Versicherungsanstalt wurde aufgenommen die *Konsumgenossenschaft Zollikofen*, für die Invaliden- und Altersversicherung nach Tarif III sowie für die Hinterlassenenversicherung.

Presse und Propaganda

Rochdale-Jubiläum

Sammlung für kriegsgeschädigte Genossenschaften des Auslandes

Durch Verzicht von Fr. 1.— pro Mitglied anlässlich der Auszahlung der Rückvergütung der Konsumgenossenschaft Diessbach hat das Sammelergebnis inkl. Aufrundung durch die Genossenschaft den Betrag von Fr. 300.— ergeben. Ein Betrag von Fr. 65.— wurde uns bereits vom Laden in Diessbach (nicht, wie irrtümlich im «SKV» Nr. 29 gemeldet wurde, Filiale Diessbach der Konsumgenossenschaft Büren a. A.) überwiesen. Diese schöne Spende verdanken wir hiermit ebenfalls bestens.

* * *

Jubiläumsveranstaltungen

An die Verbandsvereine

Im vergangenen Frühjahr und zu Beginn des Sommers haben verschiedene Verbandsvereine mit grösstem Erfolg Anlässe durchgeführt und das neue Stück von Josef Berger geboten:

«*Wie me's trybt, so het me's!*».

Es handelt sich um die freie Bearbeitung von Gotthelfs: «*Die Käserei in der Vehfreude*».

Mehrere Vereine haben vorgesehen, das Stück im kommenden Herbst aufführen zu lassen, und wir haben in unserer Presse schon verschiedentlich auf diese Darbietungen hingewiesen. Auch die öffentliche Presse anerkennt, dass das Stück den Genossenschaftsgedanken propagiert und dem Publikum gleichzeitig gediegene Unterhaltung bietet.

Die Verbandsdirektion hat sich entschlossen, mit der «Heidi-Bühne» ein Abkommen zu treffen, wonach das Jubiläumstheaterstück auch in den kommenden Monaten noch zur Aufführung gelangen wird. *Jeder Verbandsverein erhält vom V. S. K. eine einmalige Subvention von 200 Fr. als Kostenanteil für diese Vorstellung.*

Sofern es noch nicht geschehen ist, sind Anmeldungen an den V. S. K. zu richten, während *alle weiteren Abmachungen mit Herrn J. Berger, Postfach Transit 818, Bern, zu treffen sind.*

Kostenberechnungen, Ansetzen der Daten und Festlegung von einem oder von mehreren Anlässen am gleichen Ort sowie Abklärung der Frage, ob am Nachmittag für die Kinder «Frau Holle» gespielt werden soll usw. — über alles das gibt Herr Berger den Interessenten direkte Antwort.

Wir ersuchen die Verbandsvereine, von dieser Möglichkeit, den Mitgliedern einen schönen Jubiläumsabend zu bieten, regen Gebrauch zu machen, sich *möglichst bald anzumelden* und sich an Herrn Berger zu wenden, damit die Reiseroute rechtzeitig festgelegt werden kann.

Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK)

Sitzung der Verwaltung vom 15. Juli 1944

Anwesend waren 12 Mitglieder der Verwaltung sowie die drei Mitglieder der Direktion.

Die Verwaltung befasste sich in der Hauptsache mit dem schriftlichen und mündlichen Bericht der Direktion über das II. Quartal 1944 und genehmigte diesen einstimmig.

Bäckerkurs

Für den Fall, dass es unseren Vereinen trotz Militärdienstes und anderweitiger Inanspruchnahme möglich sein sollte, diesen Herbst Leute in einen Bäckerkurs zu schicken, erklärt sich die Mühle bereit, einen solchen Kurs wie gewohnt in Winterthur in der zweiten Hälfte September durchzuführen.

Sollte es sich aus den Anmeldungen ergeben, dass den Vereinen ein anderer Zeitpunkt besser passen würde, kann sich die Mühle, wenn immer möglich, diesen Wünschen anpassen.

Der Kurs wird nur durchgeführt, wenn mindestens 20 Teilnehmer sich melden.

Wie in den bisherigen Kursen wird ein Kursgeld nicht erhoben, dagegen gehen Reise- und Verpflegungskosten zu Lasten der Vereine.

Vorgesehen ist ein zehntägiger Kurs mit dem bisherigen Programm und einigen Ergänzungen. Für das Frühjahr 1945 ist dagegen ein vierzehntägiger Kurs in Aussicht genommen, in dem nebst Repetitionen des bisher Gelernten ein vollständig neues Programm zur Durchführung gelangen wird.

Damit wir rechtzeitig ein Bild über die Möglichkeit der Durchführung erhalten, bitten wir die Vereine, die Teilnehmer bis spätestens Ende dieses Monats bei uns anzumelden.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Es ist uns folgender Betrag übermittelt worden:

Fr. 190.— von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kurses für die schweizerische Genossenschaftsjugend vom 22. bis 24. Juli 1944

Diese Spende wird hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot

Tüchtiges, solides Ehepaar, anfangs der 30er Jahre, wünscht kleine **Bäckerei**, eventuell mit **Verkaufsdepot** zu übernehmen. Auch eine mit zirka 60 000 bis 90 000 Fr. käme in Frage (da Frau versierte Verkäuferin ist und bisher mit Erfolg einen Jahresumsatz von 280 000 Fr. erzielte), wo der Mann Gelegenheit hätte, als Aushilfe in der Bäckerei und im Magazin mitzuwirken. Kaution könnte geleistet werden. Zeugnisse und Referenzen stehen gerne zur Verfügung. Offerten unter Chiffre B. G. 84 an den V. S. K., Basel 2.

Absolut selbständiger, verheirateter **Bäcker-Konditor** sucht Dauerstelle in Konsumbäckerei. Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre H. V. 85 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage

Infolge Rücktritts des bisherigen Stelleninhabers suchen wir einen initiativen, **jüngeren Verwalter.** Ansprüche: Gründliche Branchenkenntnisse, Erfahrung im Genossenschaftswesen, guter Einkäufer und Organisator, versiert im Umgang mit Kundschaft und Personal. Bäckerei-Konditorei, Spezialgeschäft. Buchhalter-Kassier vorhanden. Antritt nach Übereinkunft, jedoch baldmöglichst. Wohnung steht zur Verfügung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Photo, Zeugniskopien und Referenzen bis zum 12. August an den Präsidenten des **Allg. Konsumvereins Herisau und Umgebung.**

Schuhverkäuferin. Grösserer Konsumverein in der Ostschweiz sucht per sofort I. Verkäuferin zur Leitung der Schuhabteilung und zur Mithilfe in den übrigen Abteilungen. Offerten sind zu richten unter Chiffre S. H. 87 an den V. S. K., Basel 2.

Mittelgrosse Konsumgenossenschaft der Ostschweiz sucht für ihr Verwaltungsbüro eine tüchtige **Büroangestellte** für allgemeine Büro- und Sekretariatsarbeiten. Es kommen nur Bewerberinnen in Frage, die sich über eine entsprechende Tätigkeit oder Ausbildung ausweisen können. Stenographie und Maschinenschreiben Bedingung. Sprachenkenntnisse nicht absolut erforderlich. Bei passenden Leistungen handelt es sich um eine gutbezahlte Dauerstellung. Schriftliche Offerten sind unter Angabe des Bildungsganges, der bisherigen Tätigkeit, der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittstermins, nebst Beilage von Zeugniskopien und einer Photo einzureichen unter Chiffre G. G. 88 an den V. S. K., Basel 2.

INHALT:

	Seite
Ein einzig Ganzes sein	393
Die zukünftigen Aufgaben des Internationalen Genossenschaftsbundes	394
Der Schweizerische Bauernverband zur Rochdale-Jahrhundertfeier	396
Keine Zusammenarbeit mit unechten Genossenschaften	397
Ein Versuch zur Lösung des Abzahlungsproblems	398
Die 28. Schweizer Mustermesse	398
Staat und Genossenschaft	398
Mehr anbauen oder hungern:	
Gründung eines neuen genossenschaftlichen Anbauwerkes im Bündnerland	399
Erfreuliches vom Anbauwerk «Hohe Buche»	399
Kurze Nachrichten	400
Das Persönlichkeitsgefühl im Laden	401
Der Stift Benjamin	401
Ausserordentliche Konferenz des Kreises IIIa	401
Bildungs- und Propagandawesen: Am 15. August	402
Bibliographie	402
Die Bewegung im Ausland	402
Aus unseren Verbandsvereinen	403
Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine (VASK)	403
Verbandsdirektion	403
Presse und Propaganda:	
Rochdale-Jubiläum	403
Jubiläumsveranstaltungen	403
Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (MSK):	
Sitzung der Verwaltung vom 15. Juli 1944	404
Bäckerkurs	404
Genossenschaftliches Seminar	404

WO SPEIST MAN GUT IN BASEL?

Alkoholfreie Restaurants

ST. CLARA

HAMMERSTR. - CLARASTR.

POMERANZE

STEINENVORSTADT 24

BCD